

Der Landkreis brummt und *summt*...

...und Karlstein *summt* mit!

Beim ersten Workshop des Landkreises am 4. Februar waren rund 60 Vertreter beteiligter Gemeinden und Regionalverbände anwesend. Berliner Vertreter der Initiatoren-Organisation „Deutschland summt!“ waren angereist und übergaben in diesem Rahmen Kooperationsurkunden an die teilnehmenden Partnergemeinden. Ulrike Stapp nahm unsere Urkunde für Karlstein am Main dankend entgegen.

Inzwischen beteiligen sich über 30 Städte, Gemeinden, Landkreise und Regionen an der Bienen-Initiative, über die Hälfte davon aus Bayern!

Der Landkreis Aschaffenburg ist erst seit neun Monaten an der bundesweiten Aktion beteiligt – Insofern ist die Kooperationsbereitschaft mit bislang sieben „Summt-Partner-Gemeinden“ (Geiselbach, Großostheim, Hösbach, Johannesberg, Kahl, Karlstein, Mömbris) ein sehr erfreuliches Ergebnis. Weitere Zusagen wurden schon in Aussicht gestellt, erklärte Frau Jenny Kummer, Kreisfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege des Imker Kreisverbandes sowie Mitglied des Leitungsteams „Der Landkreis summt“.

Die Workshop-Teilnehmer stellten an diesem Tag verschiedene Konzepte ihrer Gemeinde vor, die im Rahmen der „Summt-mit“-Kooperation geplant sind bzw. bereits umgesetzt werden.

Über Bildungsangebote und Fachvorträge, Hobby-Imkerei-Anfängerkurse, Wander- und Kunstaussstellungen bis hin zu selbstverständlich praxisbezogenen Maßnahmen (das Anlegen von Blühflächen, Saatguttechniken, Bodenvorbereitungen, Test-Saatgutmischungen...) wurden beispielhafte Projekte aus den „Summt-Partner-Gemeinden“ vorgestellt. Besonders zu den praxisorientierten Themen werden sich die Workshopteilnehmer sicher auch untereinander rege austauschen und beraten.

Es braucht mehr als „nur“ Insektenhotels

Weiterhin sei es selbstverständlich, dass für Kindergärten und Schulen weitere Pädagogische Ansätze erarbeitet und angeboten werden, die mit spielerischen und kreativen Umsetzungen in den Lehrplan einfließen. „Neben den mittlerweile allseits beliebten Insektenhotels gebe es noch weitere Nisthilfen für Wildbienen und Co., die den Bürgern nahegebracht werden müssten“, so der Hinweis eines Teilnehmers.



Jasminum nudiflorum mit einer Holzbiene



Abeliophyllum distichum – Schneeforsythie



Chaenomeles – ein gutes Bienengehölz



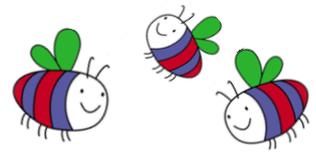
Ribes aureum mit einer Hummel



Ribes sanguineum – blüht mit früher Obstblüte



Kerria – nur die ungefüllte wird befliegen



Karlstein verpflichtet sich zur „Summt-Partner-Gemeinde“ (Landkreis Aschaffenburg) ... und zur Einhaltung damit verbundener Leitlinien

Die Partnervereinbarung beinhaltet verschiedene Vorgaben, die es nun gilt einzuhalten. Blühflächen werden – unterschieden nach Siedlungsbereichen (innerhalb und außerhalb) – angelegt. Ebenso werden Äcker, Ortsrandbereiche etc., für die jeweils weitere Bewirtschaftungs-/Pflanzvorgaben gelten, (um)gestaltet. Ziel sollte sein, innerhalb von drei Jahren mehr als 10 Prozent der Grünflächen insektenfreundlich zu arrangieren.

Parallele Informations- und Aufklärungsarbeiten gehören ebenso mit zu den Vorgaben. Mittels aktueller Informationen zu beispielsweise Saatgutmischungen, Bodenbearbeitungen, Pflanzrichtlinien und -tips und praxisbezogenen Angeboten sollen die Dettinger und Großwelzheimer nun noch „affiner“ zum „summen und brummen rund um Karlstein“ gemacht werden.

Aktuell werden geeignete gemeindliche Grünflächen nach und nach „brumm- und summfreundlich“ gestaltet.

Infos, Tipps, Anleitungen – unter: www.karlstein.de/karlstein-summt-mit

Informationen rund um „Karlstein summt mit“ sowie viele Tipps, Anregungen und Anleitungen zu „brumm-freundlichen“ Pflanzen erhalten Sie unter: www.karlstein.de/karlstein-stummt-mit/.

Die Broschüre „Blumen im Garten – Bienen im Garten“ (und weitere) liegen im Rathaus frei zur Mitnahme aus. Weitere Flyer und Infomaterialien sind online abrufbar.



Unsere „Summ-Beauftragten“ in Karlstein:



Max Geibig:
Mail: m.geibig@karlstein.de
Tel. 0162-1340077



Ulrike Stapp:
Mail: u.stapp@karlstein.de
Tel. 06188-784-26

10 Fakten zu Wild- und Honigbienen



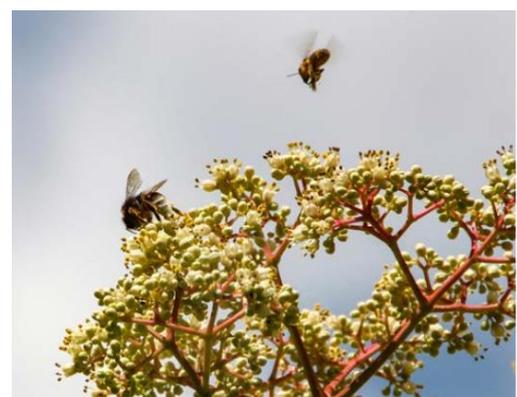
Wussten Sie, dass...

- ... rund 80 Prozent aller Pflanzen auf eine Fremdbestäubung angewiesen sind und davon wieder 80 Prozent durch Wild- und Honigbienen bestäubt werden?
- ... die weltweite Wirtschaftsleistung der Wild- und Honigbienen sowie anderer bestäubender Insekten bei jährlich mehr als 153 Milliarden Euro liegt?
- ... die Honigbiene nach Rindern und Schweinen das dritt wichtigste Nutztier in Deutschland ist?
- ... jede einzelne Biene täglich mehr als 2.000 Blüten anfliegen kann?
- ... Honigbienen im Bienenstock in einer Wintertraube überwintern und ihr Muskelzucken notwendige Wärme erzeugt, die sie vor Unterkühlung schützt?
- ... es in Deutschland mehr als 560 Wildbienenarten gibt, davon aber 40 Prozent in Ihrem Bestand bedroht sind?
- ... 75 Prozent aller Wildbienenarten im Boden nisten und die Übrigen sich Pflanzenhalme suchen oder Käfer-Fraßgänge im Holz nutzen?
- ... Bienen ultraviolette Licht sehen können?
- ... es derzeit über 110.000 Honigbienenhalter in Deutschland gibt?
- ... Sie bei "Deutschland summt!" mitsummen und aktiv zum Schutz der Wild- und Honigbienen beitragen können?

Illustration: Uwe Dreuxer / paws.de
Gestaltung: Stiftung für Mensch und Umwelt



Pyrus salicifolia 'Pendula'



Tetradium daniellii (ex Euodia) – „der“ Bienenbaum



Bienen und ihr Lebensraum

Die Honigbiene spielt für den Menschen seit jeher eine große Rolle. Ihre Geschichte ist eng mit der Entwicklung der Menschheit verbunden. So belegen ca. 12000 Jahre alte Höhlenmalereien in Spanien, dass Bienen seit Jahrtausenden wegen ihrer Produkte wie Wachs und Honig vom Menschen genutzt werden. Honig war damals der einzige Süßstoff und Wachs wurde für die Kerzenproduktion verwendet.

Bienenvölker leben seit mehreren hundert Jahren in der Stadt, in Schrebergärten, Parks und Grünanlagen oder auf Flächen der Deutschen Bahn. So hat das Ruhrgebiet die höchste Bienendichte in Nordrhein-Westfalen. Die Stadtimkerei war vor allen Dingen nach dem Krieg ganz wichtig. In den deutschen Großstädten wie Berlin, Hamburg oder München wurde mit den Hauptbaumarten Ahorn, Linde und Robinien in Kombination mit den Obstbäumen in den Hausgärten kostbarer Honig gewonnen. Derzeit erfährt die Imkerei eine Renaissance dieser Idee. Schlagworte wie Urban Gardening oder aber auch Urban Beekeeping, dem Imkern auf Dächern, beherrschen die Gazetten und sind vielleicht nur ein Modetrend, vielleicht aber auch eine Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Lebensweise im kommunalen Bereich.

Der Klimawandel wird die Pflanzungen in den Hausgärten in Zukunft vermutlich noch stärker beeinflussen als das bisher schon der Fall ist. Das Hauptkriterium ist dabei die Trockenheitsverträglichkeit von Bäumen, Sträuchern und Obstgehölzen. Diese ist genetisch bedingt und steht oft im Zusammenhang mit der jeweiligen Herkunft der jeweiligen Pflanze. Die Mischung aus geeigneten traditionellen Gartenpflanzen mit robusten Arten und Sorten aus den verschiedensten Regionen dieser Erde ergibt eine Vielfalt im Garten, die optisch aber auch ökologisch überzeugen kann.

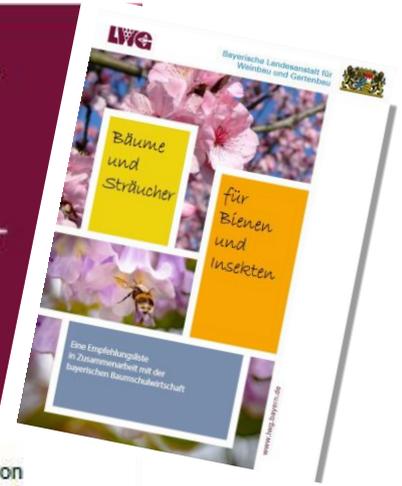
Beobachtungen an Gartengehölzen haben eindeutig gezeigt, dass die verschiedensten Gehölze von Honigbienen, Wildbienen aber auch zahlreichen Schmetterlingsarten befliegen werden. Dabei machen diese Insekten häufig keinen Unterschied zwischen Alt oder Neu bzw. zwischen heimischen oder nicht heimischen Pflanzen, um ihre Bedürfnisse zu stillen. Mit der steigenden Anzahl verschiedenster Pflanzen, die trotz zunehmender Hitze noch üppig blühen und kräftiges Laub entwickeln, vergrößert sich das

Nahrungsangebot im Garten und wir schaffen für unsere Zukunft wichtige Lebensräume auch auf kleinen Flächen.

Die nachfolgenden Ausführungen zeigen auf, mit welchen Gehölzen das Nahrungsangebot für Bienen von März bis September verbessert werden kann. Dabei darf man neben den Honigbienen nicht die Wildbienen inklusive der Hummeln vergessen. Diese sind bei viel niedrigeren Temperaturen als die Honigbiene unterwegs und übernehmen deswegen im zeitigen Frühjahr bei schlechtem Wetter während der Obstblüte eine ganz wichtige Aufgabe. In unseren Regionen können ca. 560 Arten der Wildbienen vorgefunden werden, wobei nach neuesten Zählungen festgestellt werden muss, dass einzelne wenige Arten komplett verschwunden sind und insgesamt die Populationsdichte einen Trend nach unten aufweist. Übrigens: Das Abnehmen der Populationsdichte gilt für die Insekten und im Gefolge für Vögel insgesamt und muss von der Gesellschaft sehr ernst genommen werden.

Denn ohne Bienen können wir Menschen nicht leben. Sie bestäuben die Mehrzahl aller Wild- und Nutzpflanzen und sorgen so für die Artenvielfalt auf unserer Erde. Ganz viel von dem, was wir essen, ist von den Bienen abhängig. Zahlreiche Insekten wie Bienen, Käfer oder Fliegen werden durch Pollen (Eiweiß) und Nektar (Kohlehydrate) von Blüten angelockt. Manche Insekten helfen uns gegen Blattläuse, Spinnmilben und Co. Viele sind außerdem nützliche Bestäuber für Obstbäume und andere Gartenpflanzen. Blütenreiche Gärten garantieren somit nicht nur ein biologisches Gleichgewicht, sondern auch reiche Ernte in der Landwirtschaft aber auch im Kleingartenbereich.

Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. sind für unser Ökosystem unersetzlich, sorgen sie doch als Blütenbestäuber für die Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Und: Je vielfältiger das Blütenangebot, desto größer ist auch die Vielfalt an Insekten, denn je mehr Blüten in einem Garten vorhanden sind, desto mehr Insekten werden satt. Um diese durch das Jahr zu bringen, ist eine gewisse Blüten-Konstanz vom Frühjahr bis zum Herbst erforderlich. Eine einzelne Staude kann keinen Hummelstaat ernähren, eine Linde bringt ihn durch den Juni, aber nicht mehr durch den Juli.



Auszug aus der Broschüre: "Bäume und Sträucher für Bienen und Insekten"

Eine Empfehlungsliste der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim in Zusammenarbeit mit der bayerischen Baumschulwirtschaft – Stand: September 2019

Komplette Broschüre zum Download:

http://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/gartenbau/dateien/bf_gesamt_bienengehoelze_in.pdf

Oder unter: <https://www.karlsruhe.de/karlsruhe-summt-mit/>



Familienzugehörigkeit

Die Zugehörigkeit zu einer Pflanzenfamilie lässt in vielen Fällen Rückschlüsse auf die Attraktivität als Bienenpflanze für einzelne Gehölzarten zu. In unseren Breiten ganz wichtig ist die große Familie der Rosaceae, also der Rosengewächse, dominant durch sämtliche Obstgehölze, von Pfirsich über Kirsche bis hin zum Apfel. Aber in diese Familie gehören mit Sorbus, der Vogelbeergattung über Weißdorn, also den ganzen *Crataegus*-Arten bis im Strauchbereich zu *Cotoneaster*, Glanzmispeln und der Scheinquitte *Chaenomeles* eine große Gruppe an bienenfreundlichen Gehölzen, deren Blüten schwerpunktmäßig in den Monaten April bis Juni von Bienen fleißig besucht werden können. Bei Apfel und Kirsche bzw. Pflaume sollten die zahlreichen Sorten der Zieräpfel bzw. Zierkirschen als positive Bienenpflanzen berücksichtigt werden.